



© Klassik Stiftung Weimar

Richard Engelmann, *Ernst von Wildenbruch-Denkmal*, Foto 1915

Der zweite Ausstellungsteil steht ganz im Zeichen der Kriegseuphorie. Die überwiegende Mehrzahl der führenden Schriftsteller, Künstler und Gelehrten in Deutschland engagierte sich zunächst leidenschaftlich für die Kriegsanstrengungen. Unter Berufung auf Goethe und Schiller riefen sie zum »heiligen Krieg« auf, zur Verteidigung der deutschen Kultur. Viele maßgebende deutsche Intellektuelle unterzeichneten Manifeste, die sich auf die vermeintliche deutsche Kulturüberlegenheit beriefen – so auch Ernst Haeckel und Rudolf Eucken. Den berühmtesten Aufruf *An die Kulturwelt* vom 4. Oktober 1914, der die Unterschriften von 93 deutschen Geistesvertretern trägt, unterzeichneten auch liberale und fortschrittliche Künstler. In dem Aufruf wurde die Anschuldigung, das deutsche Heer zerstöre europäisches Kulturgut, empört zurückgewiesen. In den Augen der Weltöffentlichkeit schien sich das hässliche Bild des »barbarischen Hunnen« hingegen zu bestätigen.



© Klassik Stiftung Weimar

Friedrich Nietzsche, *Also sprach Zarathustra*, Kriegs Ausgabe, 1918
Klassik Stiftung Weimar



© Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadtmuseum

Gert H. Wollheim, *Im Schützengraben*, 1918
Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadtmuseum, Foto Stefan Arendt

Die Ausstellung verfolgt diesen »Kulturkrieg« exemplarisch aus Sicht der tonangebenden Weimarer Protagonisten und der Verwalter des klassischen Erbes. Diejenigen also, die an Kanzel und Katheder, am Schreibtisch, im Archiv und Museum zurückgeblieben waren, leisteten nun ihren vaterländischen Dienst an der intellektuellen Heimatfront. Während die Mehrheit sich trotz des Desasters an der Front weiter in den Dienst der geistigen Mobilisierung und der Durchhalte-Propaganda stellte, gab es nur wenige Vertreter, die zunehmend am Sinn des Krieges zweifelten oder sich zu Pazifisten wandelten.

Der Epilog wirft schließlich einen Blick auf die weitere Entwicklung der weltanschaulichen und gesellschaftspolitischen Debatten nach der Revolution und der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags. Angesichts der neuen Fraktionen und Verhärtungen war die symbolträchtige Verlegung der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung von Berlin nach Weimar zu Beginn des Jahres 1919 von zentraler Bedeutung, um



© bpk

Johannes Molzahn, *Neue Tafeln*, 1916
bpk | Bayerische Staatsgemäldesammlungen

den »Einheitsgedanken, die Zusammengehörigkeit des Reiches« (Friedrich Ebert) zu stärken. Scheinbar unbeschädigt von der Instrumentalisierung in den Kriegsjahren konnte der »Geist von Weimar« unter Berufung auf die humanistischen Werte der Klassik mit dem Aufbau des neuen Deutschen Reiches verbunden werden. Mit der gleichzeitigen Gründung des Bauhauses sollte zudem in Weimar aus der Konvergenz zwischen Künstler und Handwerker die Utopie einer Erneuerung der Welt durch Kunst hervorgehen.

Ausstellungen unserer Kooperationspartner
· *Demokratie aus Weimar. Die Nationalversammlung 1919*
Dauerausstellung zum 95. Jahrestag des Beginns der Weimarer Nationalversammlung | Stadtmuseum Weimar
· *Aus dem alten Weimar. Monumentalgemälde vom Vorabend des Ersten Weltkrieges*
26. JUL – 9. NOV 2014 | Kunsthalle »Harry Graf Kessler« Weimar

KRIEG DER GEISTER WEIMAR ALS SYMBOLORT DEUTSCHER KULTUR VOR UND NACH 1914

1. August bis 9. November 2014
Neues Museum Weimar
Weimarplatz 5 | 99423 Weimar

Öffnungszeiten
Mi–Mo 10–18 Uhr

Eintrittspreise (inkl. Audioguide)
Erw. 5,50 € | erm. 3,50 € | Schüler 1,50 €

Veranstaltungen

Regelmäßige Führung
So | 11 Uhr

Kuratoren- und Expertenführung
So | 10. AUG, 7. SEP, 28. SEP, 26. OKT | je 11 Uhr

Thematischer Stadtspaziergang
So | 24. AUG, 14. SEP, 19. OKT | je 14 Uhr

Während der Ausstellung findet ein umfangreiches Rahmenprogramm statt. Bitte beachten Sie den gesonderten Flyer.

WWW.KLASSIK-STIFTUNG.DE/2014

Katalog zur Ausstellung

Hrsg. v. Wolfgang Holler, Gerda Wendermann und Gudrun Püschel unter Mitarbeit von Manuel Schwarz, gefördert von der Ernst von Siemens Kunststiftung, ca. 400 S., ca. 400 Abb. Sandstein Verlag, ISBN 978-3-95498-072-7, Museumsausgabe 39€

Besucherdinformation

Stand der Klassik Stiftung Weimar in der Tourist-Information
Markt 10 | 99423 Weimar
TEL: +49 (0) 3643 | 545-400 | FAX: +49 (0) 3643 | 41 98 16
info@klassik-stiftung.de | www.klassik-stiftung.de



KRIEG DER GEISTER

**WEIMAR ALS SYMBOLORT
DEUTSCHER KULTUR
VOR UND NACH 1914**

**NEUES MUSEUM WEIMAR
1.8. BIS 9.11.2014**

KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



© Remo

Louis Held, Innenansicht des Donndorf-Museums mit Denkmalgruppe: Luther, Schiller, Bismarck, um 1908, Fotoatelier Held



© Dr. Elke Knopf, Basium

Fritz Mackensen, *Die Scholle*, 1898, Klassik Stiftung Weimar



© VG Bild-Kunst, Bonn 2014

Ludwig von Hofmann, *Tanzende*, um 1906, Klassik Stiftung Weimar

KRIEG DER GEISTER

WEIMAR ALS SYMBOLORT DEUTSCHER KULTUR VOR UND NACH 1914

Der Weg in den Ersten Weltkrieg, in diese »Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts« (George Kennan), war jenseits der militärischen Aufrüstung auf allen Seiten durch zunehmende gesellschaftlich-kulturelle und künstlerisch-ästhetische Konflikte geprägt. Aus Anlass des Gedenkens an den Ausbruch des ersten weltumspannenden Krieges vor 100 Jahren zeigt die Klassik Stiftung Weimar eine Ausstellung, die sich mit der besonderen Rolle Weimars als »Hort der deutschen Kultur« am Vorabend der Katastrophe und während des »Großen Krieges« auseinandersetzt. Ausgangspunkt der umfangreichen Schau ist das Phänomen, dass sich die Eliten der kriegführenden Länder in einen beispiellosen Krieg der Kulturen warfen, in dem es um die Deutungsmacht von Kultur und Zivilisation ging. So beleuchtet die Ausstellung den Prozess der intellektuellen Aufrüstung, der sich im Zuge der Nationalisierung im wilhelminischen Kaiserreich vollzog. Dabei geht sie unter kulturgeschichtlichen Vorzeichen der Frage nach, wie Weimar in dieser Entwicklung erneut zum Symbolort der deutschen Kultur wurde.



© VG Bild-Kunst, Bonn 2014

Georg Kolbe, *Harry Graf Kessler*, 1916 Georg Kolbe Museum, Berlin | Foto Bernd Sinterhauf

Im Fokus stehen ausgewählte Weimarer und Jenaer Protagonisten, deren Wirken von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkriegs greifbar ist: Adolf Bartels, Eugen Diederichs, Rudolf Eucken, Ernst Haeckel, Harry Graf Kessler, Selma von Lengfeld, Elisabeth Förster-Nietzsche und Großherzog Wilhelm Ernst. Sie sind Modernisierer, Bewahrer, Nationalisten, Pazifisten und Neuidealisten. Die Vielfalt der Weltanschauungen, ihre Überschneidungen und Koexistenzen zeichnen ein ambivalentes Bild der Moderne.

Diese Geisteselite steht in ihrem Denken und Handeln zugleich für eine gesamtdeutsche (und in Teilen europäische) Entwicklung, so dass Weimar in seiner Einzigartigkeit als Spiegelbild der Zeit betrachtet werden kann. Die Überhöhung des sogenannten klassischen Erbes sowie die Mythisierung der Stadt und ihrer Umgebung als gemütvolles »Herz Deutschlands« bilden die Folie, vor der die Ausstellung diesen bislang wenig betrachteten Teil Weimarer Historie auffächert.



© Städtel Museum - ARTOTHEK

Hans Thoma, *Der Krieg*, 1907, Städtel Museum Frankfurt a.M.



© SIK/ISEA Zürich

Ferdinand Hodler, *Jenenser Student*, 1908 Kunstmuseum Solothurn, Josef-Müller-Stiftung

Weimars. So zog die Stadt einerseits Bewahrer und Traditionalisten an, andererseits bot sie auch einen wirksamen Resonanzboden für reformorientierte gesellschaftliche Bewegungen und neue wissenschaftlich-philosophische Weltdeutungsmodelle eines Friedrich Nietzsche, Ernst Haeckel oder Rudolf Eucken. Während auf der einen Seite Harry Graf Kessler und Henry van de Velde das »Neue Weimar« als Bühne der internationalen Avantgarde inszenierten, sammelten sich auf der Gegenseite national-völkische Bewegungen um Adolf Bartels, die Weimar als Zentrum »deutscher Wesenheit« für ihre Zwecke instrumentalisierten. Die Abgrenzung zwischen einer als »urdeutsch« angesehenen Kunst und einem als »fremdländisch« gewerteten Einfluss wurde allgemein schärfer und nationalistische Einstellungen gewannen die Oberhand.

Das Zusammenspiel unterschiedlicher historischer Perspektiven, wie der Kunst-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte, veranschaulicht den Facettenreichtum der Residenzstadt von der Jahrhundertwende bis zur konstituierenden Nationalversammlung im Jahr 1919. Zahlreiche, hier zum ersten Mal ausgestellte Zeitzeugnisse wie Gemälde, Graphiken, Plakate, Fotografien und Plastiken, Aufrufe, Kriegspropaganda, Bücher und Briefe vermitteln das geistige Panorama einer Epochenwende, in der Künstler, Literaten, Verleger, Bibliothekare, Archivare, Politiker und nicht zuletzt regierende Fürsten nach Orientierung suchten.

Der erste Ausstellungsteil zielt auf die strategische Ausrichtung der Residenzstadt als nationalen Erinnerungsort ab. Die Kulturpolitik unter dem seit 1901 regierenden jungen Großherzog Wilhelm Ernst bewegte sich zwischen Verehrung, Forschung und Aufklärung. Dennoch bildete die Beschwörung der Vergangenheit in den Museen, durch Denkmäler und Festumzüge einen wesentlichen Teil der überregionalen Wahrnehmung